

«Cash Cows» mit Blitz



Augenschein: Die Presse durfte sich die neuen Kontrollinstrumente aus der Nähe ansehen – links der Kamerakasten, rechts der Laser.



Fotos: tips

Auch Lastwagen können von der neuen Abschnittsgeschwindigkeitskontrollanlage AGK im Tunnel bei Arisdorf (A2, Fahrtrichtung Süd) überwacht werden. Ab November/Dezember werden die ersten Rechnungen für Geschwindigkeitsübertretungen verschickt.

Arisdorf ist nur eine der beiden Installationsorte, wo die AGK wirksam werden soll. Eine weitere Kontrolleinheit wird auf der Strecke Aigle–Bex (Waadt, A9) aufgebaut, die von den Erfahrungen mit der Arisdorfer Anlage profitieren soll. Zudem soll eine mobile Anlage eingesetzt werden. Begründung für das neuartige Messsystem: Die Verkehrssicherheit soll erhöht bzw. «der hohe Standard beibehalten werden». Die AGK sind ein Teil der Umsetzung des Projektes Enfon (Enforcement Nationalstrassen), das seit Herbst 2007 läuft. Die Tests mit allen drei Anlagen fliessen in einen Schlussbericht ein, der voraussichtlich im Sommer 2011 vorliegen wird und zur Empfehlung weiterer Anlagen dient. Solche AGK sollen künftig nur dort installiert werden, «wo die Verkehrssituation es erfordert», betonte Projektleiter Volker Fröse (Astra). «Wir wollen auf keinen Fall neue Cash Cows aufstellen.» Im Übrigen sei das im Ausland bereits erprobte Messverfahren nicht einfach so in die Schweiz übertragbar, es müsse viel komplexer ausgelegt sein, nicht zuletzt aus Datenschutzgründen. Zugelassen wird es vom Metas (Bundesamt für Meteorologie), die technische Abnahme erfolgt durch das Astra, das Installationen aber nur dann genehmigt, wenn durch die Kantonspolizei «sehr gut begründete Anträge» vorliegen.

Im Vorfeld der Installation der besagten Anlagen wurde bei Messungen bei den bestehenden Radarfallen im Arisdorftunnel festgestellt, dass vor dem Radar etwa 3,5 und hinter dem Radar 12 Prozent der Pw zu schnell unterwegs waren. Bei den Personenwagen mit Anhängern und bei Lastwagen waren die Zahlen weit extremer: 35 % waren im Tunnel zu schnell, 45 % danach. Auf dem Autobahnabschnitt der A9 zwischen Aigle und Bex-Nord waren 40 % der Pw über 125 km/h schnell, sechs Prozent über 140 und über 50 Fahrzeuge schneller als 200 km/h. Die höchste gemessene Geschwindigkeit lag bei 246 km/h. Bei den Lastwagen waren mehr als 90 % über 85 km/h schnell, die Hälfte der gemessenen Trucks fuhr über 100 km/h. Grund genug, die AGK einzuführen, die im Übrigen alle Fahrzeugarten voneinander unterscheiden und messen kann. Das Ziel: Geschwindigkeitsunfälle sollen reduziert, die Strassen sicherer werden. Gleichzeitig sei diese Art von Kontrolle gerechter, da eben auch Lastwagen und Autos mit Anhänger kontrolliert würden. Handorgeleffekte wie bei punktuellen Kontrollen würden vermieden, Staus durch homogenen Verkehr eventuell reduziert werden, so meinte Volker Fröse. Die beiden genannten Testabschnitte seien vor allem deshalb ausgewählt worden, erklärte Astra-Sprecher Thomas Rohrbach, «weil hier viel Lastwagenverkehr herrscht und wir auch die vielen ausländischen Fahrzeuge kontrollieren wollen. Im Blickpunkt sind aber vor allem auch die vielen Dreieinhalbtonner mit Anhänger (7,5 t GG), die durchweg zu schnell unterwegs seien, zumindest weit über 80 km/h.» Auch viele Deutsche

kämen «in der Schweiz immer wieder auf die Welt», deren Anhängergerespansse in Deutschland zwar auf 100 km/h zugelassen seien, sich in der Schweiz aber an die 80 km/h-Limite zu halten hätten.

Das Messverfahren, das «fair» sein soll, lässt Fahrzeuglenkern keine Chance, die während der Tunnelpassage insgesamt zehn im Boden eingelassene Induktionsschleifen überfahren. Innerhalb von 0,4 Sekunden stellt es die Fahrzeugart fest

«Wer im Tunnel kurz über 125 km/h zu schnell war, kann sich ja dann gleich hinter einem Lastwagen verstecken, der 80 fährt, und so den Geschwindigkeitsüberschuss wieder kompensieren.»

Stefan Guggisberg, Multanova

(Infrarotscanner) und aktiviert den Blitz, der das Fahrerfoto und ein Heckfoto schiesst, sollte er (oder sie) zu schnell unterwegs sein. Die erhaltenen Daten werden in einem angeblich «geschlossenen System» verschlüsselt an den Server der Polizei übermittelt, die sie auswertet (im Falle eines Verstosses) und sofort die Rechnung verschickt. Sämtliche Ein- und Ausfahrtsdaten, die älter sind als 100 Sekunden, werden automatisch gelöscht (Zeit für die Tunneldurchfahrt in Arisdorf bei 100 km/h: 54 Sekunden). Nur, wenn eine Übertretung sicher ist, werden die Daten gespeichert und zur Polizei gesendet. Die Anlage stellt sich ebenso automatisch auf die signalisierten Geschwindigkeiten ein (80/100 km/h). Sie ist dennoch kein Alleskönner und diene weder der Vignettenkontrolle noch einem allfälligen Abgleich mit dem Fahndungsregister. Sagen die Kontrollverantwortlichen. (hps)